

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Wilszudskiego 19, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mignsta 45-9. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Escomptobank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung 8. 4.— monatl. (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ 8l. 5.50), mit portofreier Zustellung 8l. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage 8l. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil bis 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Mellemteil bis 6 mal gespaltene Millimeterzeile 22 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Dienstag, den 18. November 1930.

Nr. 311.

Nach den Wahlen.

Obwohl noch viele Berichte aus den Wahlbezirken fehlen, kann, wie es es nicht anders zu erwarten war mit voller Bestimmtheit auf Grund der bereits bekannt gewordenen Resultate ein großer Sieg des Regierungsbundes, als sicherstehend festgesetzt werden.

In Schlessien hat die Korfantypartei einen angeblichen Sieg davongetragen, indem sie jetzt um 4 Mandate mehr besitzt, als im vorigen Sejm. Dieser Sieg ist aber nur scheinbar, da er eine Folge des Zusammengehens der Piast- und N.P.R.-Partei in Schlessien mit dem Korfantypodest ist, was natürlich von der Korfantypresse verschwiegen wird. Ebenso ist der Verlust der Regierungspartei in Schlessien nur scheinbar, da sie ein Mandat einbüßte, während von den früheren 7 Mandaten 3 Mandate der N.P.R.- und Piastpartei, die bei den letzten Wahlen mit der Regierung gegangen sind, gehörten.

Empfindlich sind die Verluste der Deutschen Wahlgemeinschaft, die die Hälfte ihrer Mandate einbüßte. Dies ist auf die rechte Negationspolitik und illoyale Einstellung der Führer der Deutschen Wahlgemeinschaft zurückzuführen, da die Mehrheit der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität zur Ueberzeugung gelangt ist, daß diese Politik unhaltbar ist und der deutschen Minderheit nur Schaden bringt. Die Führer der Deutschen Wahlgemeinschaft haben diese Politik betrieben, trotzdem kaum anzunehmen ist, daß sie so kurzfristig sein konnten nicht einzusehen, daß sie dadurch die Interessen ihrer Mandatäre schädigen und ihnen den allgemeinen Stempel der Illoyalität aufdrücken. Die deutsche Minderheit, die zum großen Teile aus Kaufleuten und Industriellen besteht und die Regierung auf Schritt und Tritt braucht, kann sich nicht in so riskante Abenteuer einlassen, die ihre Existenz in Frage stellen können. So schmerzlich der Verlust der 3 deutschen Mandate auch ist, so dürfte die sichbare Mehrheit der besonnenen deutschen Elemente doch einen Wandel in die bisherigen Politik der deutschen Minderheit bringen und sicher für die Minderheiten von Vorteil sein.

Wir haben wiederholt, darauf aufmerksam gemacht, daß der Regierung Pilsudski nichts ferner stehe als ein deutschfeindlicher Kurs, daß aber die von den deutschen Führern in Polen befolgte Politik notwendigerweise in der Regierung die Ueberzeugung hervorrufen muß, daß das deutsche Element in illoyaler Weise sich der Hilfe des Auslandes bedienen will, um die eigenen Forderungen durchzusetzen und das kann weder die jetzige, noch irgend eine Regierung in Polen dulden. Hoffentlich werden die deutschen Führer jetzt nach dieser schmerzlichen Erfahrung ihrer Politik andere Richtlinien geben, die mit dem Wohle des polnischen Staates und unserer innersten Ueberzeugung, auch der deutschen Minderheit mehr in Einklang zu bringen sein wird.

Ignaz Paderewski über die Krankheiten des Parlamentarismus.

Die bekannte amerikanische literarische Wochenschrift „Literary Digest“ verläubt in ihrer letzten Nummer ein Interview mit Ignaz Paderewski, der sich über künstlerische Fragen der gegenwärtigen Musik und zum Schluß über politische Fragen ausdrückt. Der ehemalige polnische Ministerpräsident und größte Pianist der Jetztzeit erwidert unter anderem folgendes:

„Die jetzigen Menschen finden in der heutigen Kunst keine Befriedigung, sie finden sie auch nicht in der Politik. Durch lange Jahre wurde das derzeitige parlamentarische System als Panaceum — als Wunderheilmittel für alle Krankheiten — betrachtet. Man dachte, daß, wenn die Masse der durchschnittlichen Staatsbürger in den gesetzgebenden Körperschaften repräsentiert ist, sie auch dadurch an der Beschließung von Gesetzen und sogar an der Regierung teilnimmt.

Souhte beginnen aber die Menschen zu verstehen, daß dieses System nicht das gehalten hat, was man von ihm erhoffte und deshalb haben sich die Meinungen auf diesem Gebiete geändert. Auf Grund meiner eigenen Erfahrung kann ich feststellen, daß in der Mehrheit der parlamentari-

Der Verlauf der Wahlen.

Bezirk Rybnik.

Wahlberechtigt 124.454 Personen. Abgegebene Stimmen 112.734. Liste 1 — 36.573, Liste 12 — 15.673, Liste 14 — 607, Liste 19 — 56.943, Liste 22 — 4.437 Stimmen.

Schwere Zwischenfälle bei der Wahl in Pruszkow.

In Pruszkow bei Warschau ist es zwischen den Agitatoren der Liste 2 P.P.S. Revolutionsfraktion und der Liste 7 P.P.S., C.R.W. zu blutigen Zusammenstößen gekommen, bei denen zwei Personen getötet und sieben schwer verletzt wurden. Fünf von den Verletzten wurden in das Spital nach Warschau überführt.

Wahlzwischenfälle in Lodz.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist es in verschiedenen Punkten der Stadt zu Schlägereien zwischen den Plakatierern der verschiedenen Parteien gekommen. Zu ernstesten Zwischenfällen ist es in der Lesniagasse Nr. 1, vor dem Wahllokale der P.P.S., C.R.W. gekommen. Die Plakatierer der P.P.S. behaupteten, daß die Funktionäre der P.P.S. die Plakate der P.P.S. überleben. Daraus sind Streitigkeiten entstanden, die in eine Schlägerei ausarteten. Die Funktionäre der P.P.S. haben sich in ihr Lokal zurückgezogen und von dort aus Schüsse abgegeben, durch welche acht Personen verletzt wurden. Ein gewisser Jerażalski und Babiniski wurden schwer verletzt. Das Lokal der P.P.S. wurde nach Eindringen der Agitatoren anderer Parteien vollständig demoliert. Bei der Liquidierung des Vorfalles wurden zehn Personen verhaftet.

Plötzlicher Tod bei der Wahl.

In Lemberg im Wahllokale in der St. Magdalena-Schule in der ul. Głazna ist die 74-jährige Witwe nach einem Beamten der Bodenkreditanstalt, Marie Jębńska knapp vor Abgabe ihrer Stimme in Anwesenheit ihrer Tochter höchstwahrscheinlich infolge Schlaganfalles gestorben.

Verhaftung des P. Josef Panasz.

Der ehemalige Geistliche der Regionen, P. Josef Panasz, der als Kandidat des Centrolew aufgetreten ist, wurde in Kosierzyn nach einer Versammlung, in der er gegen die Regierung ausfällig wurde, verhaftet. P. Panasz war einst ein großer Anhänger des Marschalls Pilsudski. Er war nun aber einer der eifrigsten Agitatoren des Centrolew und einer der heißesten Anhänger der Liste Nr. 19.

Verhaftung von Kommunisten in Chrzanow.

Im Zusammenhange mit den Wahlen in den Sejm und Senat haben die Kommunisten in Chrzanow eine sehr lebhaft Agitation für Unterschriften auf der Liste der Arbeiter- und Bauerngemeinschaft (Robotniczy) und der P.P.S.-Linke entfaltet. Auf Grund der Beobachtungen hat die Bezirkspolizei die Liquidierung der kommunistischen und kommunistierenden Gruppen durchgeführt, bei welcher beim Wilhelm Jagorski und Jakob Gellak, Falje Sauerbman, Umsturzaufrufe, die für die Kolportage vorbereitet waren, gefunden. Im Laufe der weiteren Untersuchung wurden verhaftet Peter Gembka, der gewesene Obmann des Ortskomitees der P.P.S.-Linke in Chrzanow und Bevollmächtigter der P.P.S.-Linke aus dem Wahlkreis 42, und Mayer Adam aus Chrzanow wegen einer Aktion zu Gunsten der kommunistischen Gruppe und dem Gerichte überstellt.

Die Wahlen in Danzig.

Danzig, 17. November. Aus der freien Stadt Danzig ist das Wahlergebnis der gestrigen Parlamentswahlen nunmehr bekannt. Wie bereits gemeldet wurde, ist für das Danziger Parlament die Abgeordnetenzahl von bisher 120 auf 72 vermindert worden. Man muß daher die Abgeordnetenzahl vom alten Parlament auf das neue umrechnen. Folgt man diese Umrechnung durch, so ergibt sich folgendes Resultat:

Sozialdemokraten erhielten im neuen Danziger Parlament 19 Mandate, gegen bisher 26 Mandaten, die Deutschnationalen 10 Mandate, gegen bisher 16, das Zentrum 11

Mandate wie bisher, die Kommunisten 7 Mandate gegen bisher 12, die Nationalsozialisten 12 Mandate gegen bisher null. Die national-radikale bürgerliche Partei 2 Mandate gegen bisher 4, die deutsche Danziger Wirtschaftspartei 3 Mandate und die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 2 Mandate gegen bisher ein Mandat. Die polnische Partei erhielt ein Mandat wie bisher, während die polnisch-katholische Partei ohne Mandat bleibt. Von den kleineren Parteien erhielten noch die deutsche Volksgemeinschaft 2 Mandate, und die deutsche liberale Partei sowie die Berufsvertretung der Danziger Hafen- und Eisenbahnbediensteten je ein Mandat.

„Die jetzigen Menschen verbringen viel Zeit für leeres und unnützes Geschwätz verwendet wird. Ganze Stunden hindurch muß man dort lange Reden anhören, die ganz bedeutungslos und wertlos sind. Aber in der Zeit einer wirtschaftlichen Krise kann eine solche parlamentarische Diskussion nur jeden Menschen irritieren. Das führt alles dazu, daß der Durchschnittsbürger mit dem jetzigen parlamentarischen System, das sich um die Befriedigung seiner Bedürfnisse wenig bekümmert, nicht zufrieden sein kann.“

Geheimnisvolle Beratungen von fünf Finanzdiktatoren der Welt.

Die „Unitet Press“ teilt aus London mit: In einem Interview, das ein Vertreter der „Unitet Press“ mit zwei hervorragenden Bankdirektoren hatte, die auch Mitglieder des

Aufsichtsrates der englischen Bank sind, wurde behauptet, daß es möglich ist, daß auch deutsche und französische Bankiers zu den Beratungen, die zwischen Sir Montagu Norman und den „großen Vier“ der amerikanischen Finanzwelt jetzt stattfinden werden, berufen werden.

Bezüglich des Gegenstandes der Verhandlungen zwischen Sir Montagu Norman, Owen Young, John Pierpont Morgan, Harrison (Federal Reserve Bank, New York) und Harbord (Radio Corporation of America) konnte man bisher keine positiven Mitteilungen erlangen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Möglichkeit eines Moratoriums und die Frage des ständigen Abflusses von Gold nach Frankreich infolge der plötzlichen Kündigung der kurzfristigen Kredite, die man Frankreich, England und Deutschland gewährt hat, behandelt wurde. Diese Kündigung hat die Währungsgrundlagen Englands erschüttert.

Keine Einstellung der 15-prozentigen Zulage an die Staatsbeamten.

Vor einigen Tagen wurde das Gerücht verbreitet, daß die Regierung bereits mit 1. Dezember die Einstellung der Zuschlagung der 15-prozentigen Zulage an die Staatsbeamten angeordnet hätte. Aus amtlichen Kreisen wird nunmehr erklärt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Massenverhaftungen in Indien.

Delhi, 17. November. Im Laufe des Tages wurden hier mehrere Kundgebungen veranstaltet, gegen die Verurteilung des Präsidenten des nationalistischen Kongresses Pandit Jawaharlal Nehru mit zwei Jahren Zuchthaus zu präventivieren. Bei einem Demonstrationszuge verhaftete die Polizei 218 Personen. In Madras wurden drei junge Leute festgenommen, die sich im Besitze von drei Revolvern befanden. In Bombay verhaftete die Polizei den Präsidenten des Kriegsrates und Nationalkongresses Josef Binnie. Auch aus anderen Vorstädten von Indien werden zahlreiche Verhaftungen gemeldet.

Die Lyoner Einsturzkatastrophe.

Lyon, 17. November. Eine in der Nähe der Unglücksstelle gelegene Stahnmauer ist teilweise eingestürzt. Das bedrohte Hospital wird hoffentlich noch zu retten sein. Es wurden zwei weitere Frauenleichen gefunden.

Die Arbeitslosigkeit in U. S. A.

New York, 17. November. In den Vereinigten Staaten von Amerika stieg die Arbeitslosenzahl im Oktober um rund einhalb Prozent. In New York verteilte gestern die Polizei Lebensmittel an viertausend notleidende Familien. Eine tägliche Speisung von etwa 8000 Bedürftigen ist geplant. Auch in anderen nordamerikanischen Staaten sind anhaltende Hilfsaktionen im Gange.

Der beste Helfer im Haushalt ist die Elektrizität!

Darum bediene sich eine jede Hausfrau elektrischer Apparate wie:

- Bügeleisen, Wasch-Maschinen, Staubsauger, Kochgeräte u. s. w.

Reiche Auswahl dieser Apparate im Verkaufsraum der Elektrownia Bielsko-Biala, Spółka Akc.

Dom Generalstreik in Madrid.

Paris, 17. November. Die „Gavas“ aus Madrid berichtet, sind entgegen der Erwartung die meisten Theater und Kinos gestern doch wie gewöhnlich geöffnet gewesen. Die Hotels haben einen Autodienst vom und zum Bahnhof eingerichtet. Kleinere Zusammenstöße zwischen Streikenden und Studenten, die die Zeitung „La Debate“ verteilten, haben sich in der Nacht ereignet, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Autobusse mit Fremden fahren ungehindert durch die Straßen. Die Bäckereien haben den ganzen Tag über Brot gebacken. Im Laufe des Tages sollen 150 Personen verhaftet worden sein. Das Verwaltungskomitee der spanischen Gewerkschaften hat die Arbeiter angewiesen, die Arbeit wie früher wieder aufzunehmen.

Hitler über die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus.

Bielefeld, 17. November. Vor etwa 6000 Zuhörern sprach gestern abends Adolf Hitler in der Bielefelder Ausstellung. In seinem im Ton und Inhalt sehr mißfallenden Ausführungen lehnte er es ab, sich mit Tagesfragen zu beschäftigen. Er gab vielmehr einen allgemeinen Überblick über die gesamte politische Lage in Deutschland und die jetzige Verfassung der deutschen Nation, wie sie sich dem Nationalismus darstelle. Die politische Machtlosigkeit, so erklärte er, sei auch die Ursache der wirtschaftlichen Not. Diese Machtlosigkeit sei bedingt durch den Gegensatz von Nationalismus und Sozialismus. In der Entwicklung trügen beide Teile gleich viel Schuld. Die Frage der Zukunft sei, daß man die Gegensätze dieser beiden Lager überwinde. Die Vereinigung von Nationalismus u. Sozialismus könne nur von einem ganz idealen Standpunkte aus geschehen, und wer sollte dazu mehr im Stande sein als der Frontkämpfer, der nicht für eine Partei einstand, sondern für die Gesamtheit des Volkes sein Leben eingesetzt habe. Wir haben nicht die Absicht, so schließt Hitler, die Welt in Feuer und Blut zu stürzen. Weil wir den Krieg kennen, wünschen wir ihn nicht.

Finanzminister Matuszewski über den Stand der Verhandlungen mit dem schwedischen Zündhölzelerkonzern.

Am Freitag, in den Abendstunden, erhielt Finanzminister Matuszewski vom Vertreter der „Gazeta Polska“ ein Interview. Der Journalist ersuchte den Minister, er möge wegen verschiedener Gerüchte in der oppositionellen Presse über die Verhandlungen mit dem schwedischen Zündhölzelerkonzern etwas darüber mitteilen.

„Obwohl es nicht angebracht ist, über noch im Zuge befindliche Verhandlungen zu sprechen“, antwortete Matuszewski, möchte ich mit Rücksicht auf die falsche Informierung der öffentlichen Meinung durch die oppositionelle Presse, die nichts Konkretes weiß und trotzdem viel darüber schreibt, folgendes mitteilen:

Die Verhandlungen bezüglich der Verlängerung des Monopolvertrages auf Zündhölzer im Zusammenhange mit der Gewährung einer größeren Anleihe an Polen dauern schon seit längerer Zeit. In der ersten Hälfte des September sind diese Verhandlungen nach Klärung einiger grundsätzlicher Angelegenheiten in das Stadium der endgültigen Verhandlungen gelangt. Diese Verhandlungen dauern noch an und sind noch nicht beendet. Ich kann somit nicht erklären, ob der Vertrag unterschrieben werden wird oder nicht, da ein Vertrag erst dann als perfekt anzusehen ist, wenn sich die Unterschriften beider Teile auf dem Akte befinden. Ich habe den Eindruck, daß die Hauptschwierigkeiten beseitigt sind und das höchstwahrscheinlich der Vertrag zustande kommen wird.

Der Vertrag, nach dem er die Begebung einer Anleihe durch den Staat betrifft, wird dem Sejm zur Bestätigung vorgelegt werden und dort wird der Ort und die Zeit zur Diskutierung über die Einzelheiten und das ganze des Vertrages sein. Diesen Weg und nicht den Weg der Er-

teilung von Mitteilungen an die Reporter der oppositionellen Presse werde ich nach Abschließung des Vertrages betreten.

Aber schon heute kann ich angesichts der alarmierenden Nachrichten der oppositionellen Presse erklären: Es ist un- wahr, daß der Vertrag wegen der Wahlen abgeschlossen worden ist. Ich versichere Sie, daß, wenn ich die Angelegenheit von dem Standpunkte aus behandeln wollte, ich genug Zeit und Gelegenheit hätte, den Vertrag zu unterschreiben. Ich will aber nicht leichtfertig irgend eine Einzelheit und irgend eine Formulierung übergehen. Ich arbeite daher in einem anderen Tempo und zwar wie es die Sache selbst erfordert und nicht irgend eine politische Rücksicht.

Die Nachrichten, die die oppositionelle Presse gebracht hat, müssen durch irgend welche Winkeladvokaten entstanden sein, denn keine der Parteien hat der Presse etwas mitgeteilt. Sie sind somit teils ganz erdacht, teils nicht genau, teils unvollständig. Sie sind sichtbar aus den Vorzimmern geholt. Mit derartigen Personen möchte ich gar nicht diskutieren.

Hingegen bin ich bereit für den Vertrag, wenn er abgeschlossen werden wird, ganz ruhig die volle Verantwortung zu übernehmen, denn nicht nur die Bedingungen der Anleihe werden günstig sein, sondern der ganze neue Pachtvertrag des Zündhölzelermonopoles wird in verschiedenen Richtungen besser und vernünftiger sein als der heutige. Deshalb müssen wir alle Beobachtungen, die die oppositionelle Agitation über eine „anrüchliche Anleihe“ verbreitet, im ganzen an jene zurückweisen, die sie in Umlauf bringen. Nicht die Anleihe wird anrüchlich sein, aber anrüchlich sind im hohen Maße die Methoden, die diese Herren in der Wahlagitacion in Anwendung bringen“.

Beginn der Genfer Wirtschaftsverhandlungen.

Genf, 17. November. Die zweite diesjährige Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes hat heute begonnen. Sie bildet die Fortsetzung der Vorkonferenz für die planmäßigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die im Februar und März stattgefunden hat und zur Annahme der sogenannten wirtschaftlichen Handelskommission führte, durch die die vertragschließenden Staaten sich eine gewisse Stabilität der Zollfragen gegenseitig gewähren sollten. Diese Konvention hat nun neun Ratifikationen gefunden.

Die jetzige Konferenz soll nun beschließen, wann und unter welchen Bedingungen die Konvention in Kraft treten soll. Die Frage, ob die Regierungen, die die Konvention

ratifiziert haben, bereit seien, sie unter welchen Bedingungen in Kraft treten zu lassen, ist von allen verneinend gemacht worden.

Ministerialrat Posse, der Deutschland auf der Konferenz vertritt, erklärte, daß die Reichsregierung die Konvention den gesetzgebenden Körperschaften nach Zusammentritt des Reichstages vorlegen werde. Der Vertreter Frankreichs teilte mit, daß die französische Kammer die Konvention ratifiziert habe und daß sie jetzt dem Senat vorlege. Der italienische Vertreter erklärte, daß die italienische Regierung soeben die Ratifizierungsurkunde dem Generalsekretär übersandt habe.

Der Tag in Polen.

Verurteilung eines Banditen.

Vor dem Kreisgerichte in Nowo fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten des Kreisgerichtes Grocholski und im Beisein der Richter Topolinski und Przyjski sowie des Staatsanwaltes die Verhandlung gegen die Spionagbande des berühmten Kacz vel Smyt, die im Garner Bezirke operierten, statt. Von sechs Angeklagten wurden drei zu acht Jahren schweren Kerkers und drei zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Überfall maskierter Banditen auf einen Gutshof.

In den Gutshof Daszyna im Bezirke Lenzyce sind vier maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen eingedrungen, haben die ganze Dienerschaft versammelt und alle sieben Personen mit Draht gebunden, worauf sie vom Eigentümer des Gutes Daszyna, Wieszczyński, die Herausgabe des Geldes verlangten. Wieszczyński wies ihnen den Ort an, wo sie das Geld finden könnten. Sie fanden auch im Schreibtische 1000 Zloty. Dann raubten sie dem Wieszczyński die Ringe, die er auf den Fingern trug, einen Revolver und ein Jagdgewehr. Sodann befreiten sie die Dienerschaft von ihren Fesseln und flohen, nachdem sie jedem mit dem Tod gedroht hatten, falls sie verfolgt werden würden. Die Dienerschaft verfolgte sie trotzdem, doch wur-

de sie mit einem Sturmesregen empfangen, bei dem Wieszczyński verletzt wurde. Die von den Behörden sofort eingeleitete Verfolgung der Banditen blieb bisher erfolglos.

Ein falscher Zollbeamter.

Unter dem Vorwande der Auslösung von Sardinien und Käse hat ein Betrüger, der sich als Zollbeamter vorstellte, dem Eisenbahner Nikolaus Kubala aus Strzy 440 Zloty herausgelockt. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen gewissen Michael Straba vel Skarga Steczkowski aus Krakau handelt. Der Betrüger wurde festgenommen.

Ein Verbrecher durch Gewissensbisse zum Geständnis getrieben.

In Koszopol wurde ein gewisser Kyril Kaczanowski, der zusammen mit dem bereits verstorbenen S. Martiniuk auf der Landstraße Nowe-Bródno im Jahre 1919 eine unbekannte Frau ermordet hat, verhaftet. Sie bewarben die Leiche und begruben sie dann im Walde. Kaczanowski hat, durch Gewissensbisse veranlaßt, nach elf Jahren das Verbrechen eingestanden und den Ort gezeigt, wo die Leiche vergraben worden ist. Kaczanowski wurde verhaftet und weitere Erhebungen eingeleitet.

Königsbriefe u. Henkermemoiren.

Literariſche Fälfchungen, die ihren 100. Geburtstag feiern können. — Balzac und die Scharfrichter von Paris. — Die verpändete Guillotine. — Wie Puschkin auf den Leim ging. — Hoffähige Fälfcher.

Im Jahre 1830 erſchienen in Paris zwei Bücher, die gewaltiges Aufſehen erregten und lange Zeit das Tagesgeſpräch der literariſch intereſſierten Kreiſe bildeten, bis ſich herausſtellte, daß man es mit geſchickt ausgeführten Fälfchungen zu tun hatte: die „Briefe Ludwigs 16.“ und die „Erinnerungen des Monſieus von Paris“, des Henkers Sanson. Die „Briefe Ludwigs 16.“ ſollten eine der Dynaſtie günſtigere Stimmung erzeugen, eine Aufgabe, der auch die geſchickteſte literariſche Fälfchung nicht gewachsen war. Immerhin ſah das Buch reißenden Abſatz; von der Tragik eines Königs umwittert, der, beſten Willens, aber ſchwach und unzulänglich eine hundertjährige Schuld einer Verſchöpfung auf dem Schaffot büßen mußte. An den angeblichen Verfaſſer des anderen Buches heftete ſich die Erinnerung an die furchtbaren Erlebniffe und Erfahrungen der Sansons, die ſeit Generationen das Amt des Henkers von Paris verſahen und Jahrhunderte hindurch mit Schwert und Guillotine armen Sündern den Kopf vor die Füße gelegt hatten.

Während der Urheber der Fälfchung jener königlichen Briefe nicht bekannt geworden iſt, weiß man, daß die Memoiren Sansons von keinem Geringeren als Balzac geſchrieben worden ſind. Ihn mußte die furchtbare Geſtalt des Scharfrichters deſſen Familie ſeit unendlichen Zeiten das traurigſte und verachtete Amt ausübte, ganz beſonders reizten ihn, der die hundertjährige Welt der „Menſchlichen Komödie“ erſchaffen hatte. Merkwürdigerweiſe hatte Balzac keinen großen Erfolg, ebensowenig Gregoire, der ſich ſpäter an demſelben Vorwurf verſuchte. Erſt die dritte Fälfchung, die ſechs Bände ſtark, im Jahr 1863 unter dem Titel „Sieben Henkergenerationen“ erſchien, wurde in Hunderttauſenden von Exemplaren abgeſetzt. Dieſe Veröffentlichung hat eine merkwürdige Vorgeschichte. Henri Sanson, der letzte Proſz dieſer finſteren Dynaſtie, hatte dem Journaliſten Albirin lediglich ſeinen Namen überlaſſen. Nach ſiebenjähriger Dienſtzeit war Sanson entlaſſen worden. Eine mißgünstige finanzielle Lage hatte ihn ins Schuldgefängnis gebracht, aus dem er ſich nur dadurch hatte befreien können, daß er ſeinen Gläubigern die — Guillotine als Pfandobjekt überließ! Dieſes anrüchliche Geſchäft war aber bekannt geworden, als eine Hintertreibung vollzogen werden ſollte. Sanson verſchwand darauf von der Bildfläche. Der Journaliſt Albirin entdeckte ihn in einem Schuppenwinkel und zahlte ihm 30 000 Francs für das Recht, unter dem Namen Sanson Memoiren der Henkerdynaſtie veröffentlichten zu dürfen. Die Myſtifikation wurde erſt nach zwölf Jahren aufgedeckt.

Nicht immer war materielle Gewinnſucht die Triebfeder ſolcher literariſchen Fälfcher; oft war es nur die Luſt, Verwirrung zu ſtiften und Gelehrte zu tiefgründigen wiſſenſchaftlichen Unterſuchungen zu veranlaſſen. Ein ſolcher Fall ereignete ſich in England gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Der ſchottiſche Beſtzer Macpherson verfaßte eine ganze Reihe keltiſcher Dichtungen ſo geſchickt nachzuahmen, daß ſie noch

hundert Jahre ſpäter von ernſtlichen Forſchern für Ueberlieferungen aus der keltiſchen Zeit gehalten wurden. Hierher gehören auch die Ueberſetzungen mittelalterlicher Troubadourgeſänge die Fabre d'Alviver zu Beginn des 19. Jahrhunderts herausgab, und die erſt nach Jahren als Fälfchung erkannt wurden. Ein erſolgreicher literariſcher Fälfcher war in der Zeit der Romantik Proſper Meimee, der das Intereſſe der Zeit an der Dichtung des Oſtens ausnützte und eine Sammlung „Altyriſcher Dichtungen“ veröffentlichte. Puschkin, der große ruſſiſche Dichter, hielt ſie für echt und überſetzte fünfzehn Balladen unter dem Titel „Geſänge weſtlicher Slawen“ ins Ruſſiſche. Meimee geſtand ſpäter ſeine Tat ein und ſchrieb an Puschkin: „Ich bitte Sie um Verzeihung. Ich bin ſtolz und ſchäme mich zugleich, daß ich Sie hinter die Fühler geſührt habe.“

Mit dem Namen Shakespears ſind Myſtifikationen aus verſchiedenen Epochen verknüpft. Die erſte geht auf den ſiebzehnjährigen Sohn des Londoner Bibliophilen und Antiquars Samuel Cyclopedia zurück. Angeregt wurden William Cyclopedia durch die Fülle von Dokumenten aus der Zeit Shakespears im väterlichen Antiquariat. Auch der alte Cyclopedia glaubte feſt daran, daß ſein Sohn echte Handſchriften Shakespears entdeckt habe. Jedemfalls wurden die Funde im Antiquariat ausgestellt und waren lange Zeit eine Sensation für die Londoner Bibliophilen. Cyclopedia Vater

und Sohn wurden ſogar am Hofe empfangen. Sheridan, der damals das Drury Lane-Theater leitete, übernahm die Aufführung eines von dem jungen Cyclopedia entdeckten Stückes von Shakespeare. Doch ſchon bei den Proben tauchten Zweifel auf, und bei der Uraufführung fiel das Stück durch. Nach langem Weigern geſtand der Urheber dieſer Fälfchung erſichtlich und wurde von ſeinem Vater an die Luft geſetzt. Er ſchrieb dann Romane, die zwar echt, aber unbedeutend waren.

Zahlreich ſind auch die Fälfchungen, die mit großen hiſtoriſchen Namen verknüpft ſind, ſo „Das Abſchiedslied Maria Stuwarts“, die bereits erwähnten „Briefe Ludwigs 16.“, vier Bände „Briefe der Pompadour“ und „Gedanken Friedrichs des Großen über die Revolution“. Vorzüglich gefälfcht waren die Neben William Pitts, die auf das Konto Johnſons gingen. Zur Zeit Pitts durften die Parlamentsreden nicht einmal nachgeſchrieben, geſchweige denn veröffentlicht werden. Von einem indiſkreten Parlamentsdiener hatte Johnſon den Sinn der Ausführung des großen Staatsmannes erfahren und aus dieſem Rohmaterial glänzende Neben gemacht, die Pitts Biograph Matthy in ſein Buch aufnahm und als rhetoriſche Glanzleistungen eines der größten Engländer pries. Beliebt ſind Memoirenfälfchungen. Ein Zeitgenosſe Ludwigs 14., ein Ueberſetzer im Leben und Literatur, der Courtille, ſchrieb jene drei Bände Memoiren des Kapitäns d'Arbagnan, die ſpäter eine Fundgrube für Alexander Dumas werden ſollten. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts gab Baron Lamont die falſchen Memoiren Ludwigs 18. Micheliens und anderer hiſtoriſchen Perſönlichkeiten heraus. Zu gleicher Zeit erſchienen gefälfchte Erinnerungen Fouchets, Cagliostro und des berüchtigten Hauptmanns Cartouche.

Neue Winke zur Bekämpfung der Alterserscheinungen.

Mitgeteilt von Ilse Barady, Leiterin der Wiener Kosmetiſchſchule.

Meine Damen! Ich habe wieder einige prachtvolle Selbſtpflegerrezepte gefunden, die geeignet ſind, nicht nur den Alterserscheinungen Ihres Geſichtes vollkommen vorzubeugen, ſondern auch ſchon vorhandene durch geduldige Pflege zu entfernen. Die einzelnen Beſtandteile und die Herſtellung dieſer Schönheitsmittel ſind derart billig und einfach, daß ſie ſich jede Dame, auch in der kleinſten Ortschaft, ſelbſt herſtellen kann. Die Art der Behandlung iſt ſo leicht und einfach, daß Sie mir für dieſe Veröffentlichung immer dankbar ſein werden. Ich ſollte dieſe Rezepte eigentlich im Intereſſe meiner Kolleginnen nicht veröffentlichen, aber ich glaube, daß jene Damen, die die Möglichkeit haben, ſich behandeln zu laſſen, dies noch immer vorziehen werden, aber denjenigen, die dazu abſolut keine Möglichkeit haben, ſoll dadurch geholfen werden, jung und schön zu bleiben, denn das wollen ſie doch alle, ob arm oder reich, ob ſie in Städten oder auf dem Lande wohnen.

Eins der bewährteſten Mittel, die Haut zu verſchönern

und zu verjüngen, das von jeder Frau leicht angewendet werden kann, iſt das Geſichtsdampfbad. Eine Art ohne jedwede Koſten und beſondere Umſtände die Wohlthat des Geſichtsdampfbades zu genießen, iſt folgender: Man gießt kochendes Waſſer, dem man etwas Kochſalz beigegeben hat, oder einen kochenden Aufguß von Lindenblättern, Pfefferminz, Kamille, Schaſgarbe, Rosmarin, gemiſcht oder bei jedem Dampfbad eines einzeln angewendet in eine Schüſſel. Dann ſetzt man ſich ſo, daß man das Geſicht gut über die Schüſſel beugen kann und bedeckt ſich ſchnell mit einem wollenen Tuch. Man kann zur ſtärkeren Dampferzeugung auch einen Ziegelſtein in die Schüſſel legen. Im erſten ſtarken Dampf ſchließt man die Augen und halte das Geſicht hoch, damit man ſich nicht verbrühe. Nach und nach kann man das Geſicht tiefer beugen und auch die Augen öffnen, um ſie dem reinigenden Dampf auszuſetzen. Es gibt erhöhten Glanz und Friſche. Wer ſchwache Augen hat, kann dem Waſſer etwas gemahlenen Fenchel zuſetzen, der die Augen ſtärkt. Hin und wieder iſt es auch gut, ſich vor dem Geſichtsdampfbad das Geſicht mit Seife oder Gerſtenmehlpaſta einzuweißen, was die Wirkung noch erhöht. Nach etwa zehn Minuten Dampfbehandlung waſche man das Geſicht mit kaltem, weichem Waſſer, hüte ſich aber, ſofort danach ins Freie zu gehen oder ſich der Zugluft auszuſetzen, da dies nicht nur dem Teint, ſondern vor allem den Augen ſchadet. Dieſe Kur nehme man im Anfang eine Woche lang täglich vor dem Schlafengehen, ſpäter zweimal wöchentlich vor. Ein völlig durchblutetes Geſicht, in dem ſich alle Poren glätten, wird der Erfolg ſein.

Ein anderes Mittel, einen ſchönen Teint zu erhalten: Man kochet in einem halben Liter Regenwaſſer eine Handvoll Hafergrütze. Nachdem die Abkühlung erſtattet iſt, giebt man zehn Gramm Aetherbalsam, 5 Deziliter Roſenwaſſer, 25 bittere und 50 ſüße Mandeln, die man ganz klein geſtoßen hat, hinzu. Man läßt alles zuſammen zwei Stunden lang ſtehen, filtriert die Flüſſigkeit dann durch ein Batiſt-lappchen und waſcht das Geſicht regelmäßig vor dem Schlafengehen damit.

Und noch ein Rezept: Weiße, runzlige Haut wird glatt und ſtraff durch folgende Behandlung: Man kochet ein weißes Tuch in heißes Waſſer, dem man einen halben Teelöffel echtes australiſches Eucalyptusöl beigeſetzt hat, winde es aus und lege es feucht und heiß auf das Geſicht. Dann bedeckt man ſofort ein trockenes Tuch darüber und laſſe dieſe feuchtheiße Komprefſe etwa zehn Minuten lang auf dem Geſicht liegen. Am beſten legt man ſich dabei ins Bett oder auf einen Divan. Bald wird man fühlen, daß die Haut warm durchblutet wird. Alle abgelagerten Stoffe werden frei und durch die geöffneten Poren ausgeſchieden. Das Geſicht bekommt eine roſige Friſche und Klarheit, die zumindest ein paar Stunden anhält. Als Abſchluß folgt immer eine kalte Boraxwaſſerwaſchung.

Und zuletzt noch ein amerikaniſches Rezept: Wenn die Linien im Geſicht noch nicht allzutief ſind, ſo nehme man einen ſtark gehäuften Eſpüſſel voll Gerſtenmehl, füge das Weiße eines Eies hinzu, erwärme etwa dreißig Dezagramm Honig und miſche alles gut durcheinander. Mit dieſer Miſtur beſtreicht man die Poren zwifchen Naſe und Mund und unter den Augen und läßt ſie mindedeſtens eine halbe Stunde lang auf die Haut einwirken. Beſſer noch iſt es jedoch, wenn man die Waſſer über Nacht auf dem Geſicht läßt. Man legt dann ein Handtuch über das Kopfkiffen, um dieſes nicht zu beſchmutzen und bleibt ſo lange, bis die Waſſer feſtgeworden iſt, auf dem Rücken liegen. Morgens waſcht man ſich das Geſicht mit warmem Waſſer wieder rein.

Das Letzte wären dann noch die Homöopathen, die aber nur von Kosmetikerinnen durchgeführt werden können. Sie ſind eine biologiſche Erfindung, die vorzüglich ſein ſoll.

Die neuen Nobelpreise.

Chemie: Hans Fiſcher. Phyſik: Sir Chandrasekhara Venkata.

Die Unterſuchungen Hans Fiſchers werden nach ſeinen eigenen Ueberſetzungen anläßlich einer zuſammenfaſſenden Beſprechung in einer mediſiniſchen Zeiſchrift keineswegs im praktiſchen Leben oder in der Wiſſenſchaft weitgehende Folgen zeitigen. Troßdem ſind ſie bewundernswürdig als eingeleitende Durchforſchung eines engbegrenzten Gebietes der organiſchen Chemie, als deren Krönung Fiſcher nach achtzehnjähriger Arbeit die ſtünliche Darſtellung des Blutfarbstoffes, des Hämins, gelang.

Das in den roten Blutkörperchen enthaltene Hämoglobin iſt für das Leben der höheren Tiere ſehr wichtig als Ueberträger des Sauerſtoffes, den es den Geweben aus den Lungen zuſührt. Es beſteht zu etwa 96 Prozent aus einem bei allen Tieren verſchiedenen Eiweißkörper nicht näher bekannter Zuſammensetzung und zu 4 Prozent aus dem roten Blutfarbstoff, der allein als Sauerstoffträger wirkt. Er war ſchon nach einer Methode von Reichmann durch Einfließenlaſſen des Blutes in Eiſſig in großen Mengen gewonnen worden, auch war ſeine Formel ſchon 1912 von anderer Seite aus annähernd richtig angegeben worden. Man zerlegte ihn in ſeine einfachſten Spaltſtücke und erkannte als ſolche die Porphyrine, die wieder auf das Pyrrol zurückgehen, eine Verbindung, die als Gerippe einen Ring von vier Kohlenſtoſſatomen und einem Stickſtoſſatom trägt. Aus vier ſolcher Ringe, die untereinander noch durch Eiſen und Chlor verknüpft ſind, beſteht das Häm, deſſen Aufbau bei der bildlichen Darſtellung einer komplizierten geometriſchen Figur gleicht. Vom Häm in ſich in der Theorie fünfzehn ähnliche Körper denkbar, die Iſomeren, die ſich nur durch die gegenseitige Stellung der Seitenketten, gewiſſermaßen der Anhängel, an die Kerngerippe unterſcheiden. Da war es die außerordentliche Experimentierkunſt Fiſchers, der die wahre Konſtitution erkannte, ſodaß es ihm gelang, aus einfachen Verbindungen über das Hämatin, Meſo- und Protoporphyrin das Häm in im Laboratorium zuſammenzuſetzen, das ſich in keiner Weiſe von dem aus dem Blut gewonnenen unterſchied.

Die ganze Gruppe dieſer von Fiſcher genau durchforſchten Porphyrine ſpielt im Tierkörper in Geſtalt von Farbstoffen eine große Rolle. Sie werden wohl alle aus dem Häm durch Abbau vom Körper erzeugt. Dazu gehören die

Galtenfarbstoffe Bilirubin und Urobilin, die Farbstoffe im Rot und Horn, die auf den Eierschalen der Vögel vorhanden ſind, ſowie jene, denen die Regenwürmer ihre Farbe verdanken. Am intereſſanteſten iſt das Curacin und Curacoverdin der afrikaniſchen Helmvlöge. Hier ſcheint ſich die Natur geirrt zu haben, denn dieſe Farben ſind im Licht für die Träger giftig, ſodaß ſie als Abwehr von den Tieren leicht abgewaſchen werden können. Hält man die Vögel in Gefangenschaft, ſo färbt der Farbstoff des grünen und purpurroten Gefiebers beim Baden ab. Doch wird die ſtark kupferhaltige Farbe aus dem Körperinnern wieder nachgebildet.

Auch die Forſchungen des Nobelpreisträgers für Phyſik intereſſieren mehr den Phyſiker, als daß ſie in der Technologie große Folgen haben könnten. Der „Raman-Effekt“ wurde 1928 entdeckt und bedarf folgender Verſuchsanordnung: In einem hornförmigen Glasbehälter giebt man eine Flüſſigkeit wie Benzol oder Toluol, bringt darüber eine Quarzlampe mit Queckſilberlicht an, lenkt das Licht durch Reflektoren auf das Glasgefäß und beobachtet das durch ſein ſchlechtes Ende austretende, von der Flüſſigkeit zerſtreute Licht durch den Spalt eines Spektrographen, der zugleich das Lichtſpektrum photographiert. Man findet nun eine bereits früher vorausgeſagte Erſcheinung: rechts und links von den gewohnten ſtarken Spektrallinien finden ſich noch andere, biſher unbekannt. Die Elektronen- und Quantentheorie erklärt dies damit, daß die Atome der beſtrahlten Flüſſigkeit einen Teil der Energie des auffallenden Lichtes in ſich aufnehmen, wodurch einzelne Elektronen ihren Kreis, in dem ſie um den Kern rotieren, verändert haben, daß ſie aber dann bei der allmählichen Rückkehr zu einem dem urſprünglichen nahen Kreis Licht mit der neuartigen Schwingungszahl ausſenden. Für den Phyſiker iſt nur der enge Zuſammenhang dieſer Ramanlinien mit dem von der Flüſſigkeit ausgeſandten Licht im langwelligen ultraroten Teil des Spektrums chemiſcher Verbindungen. Es iſt dies z. B. bei organiſchen Verbindungen ein Schlüssel zur Kenntnis ihres inneren Baues. Die biſher ſehr umſtändliche Feſtſtellung iſt durch Raman ſo erleichtert daß ſie wohl auch im Forſchungslaboratorium Eingang finden wird.

Wojewodschaft Schlesien.

Produktive Arbeitslosenfürsorge beim Straßenbau in Kattowitz.

Die Straßen und Wege in den an Kattowitz angrenzenden Teilgemeinden lassen noch viel zu wünschen übrig, da sie nicht gepflastert sind. Daher war es auch die größte Sorge des städtischen Tiefbauamtes diese Straßen und Wege sowie Trottoir in den Teilgemeinden zu festigen. Für diesen Zweck hat die städtische Korporation im laufenden Jahre einen Betrag von 100.000 Zloty ausgeworfen. Auch das schlesiſche Wojewodschaftsamt hat einen Betrag von 50.000 Zloty für die produktive Arbeitslosenfürsorge beim Straßenbau überwiesen. Zusammen hat die städtische Straßenbauverwaltung für das laufende Jahr einen Betrag von 175.000 Zloty erhalten. Dieser Betrag wurde bereits zum Großteil ausgegeben. Daher besteht die Notwendigkeit, diesen Fond zu stärken. Die Arbeiten, welche an den Straßen, Wegen und Trottoiren sowie bei der Reinigung von Gräben in sämtlichen Teilgemeinden durchgeführt werden, haben eine Länge von 16,62 Kilometer. Bisher wurden folgende Straßen gepflastert:

- im Gemeindeteil 1, die ul. Dombrowskiego, Mielnicza, Jabrzka, Polna, die verlängerte ul. Kraliborska, Czarna Droga, die verlängerte Plebiscotowa und Kopenicka, im Stadtteil 2, die ul. Burawiecka, Krakowska, Legung eines Balkentrottoirs, die Anlegung einer Straße zwischen den Halben und ul. Francela, im Stadtteil 3, Domb, die ul. Sportowa, Zlota und Algnieszka, im Stadtteil 4, Jalenze, die verlängerte ul. Bodzemskiego und mehrere Straßen in der Jalenzer Halbe, im Stadtteil 5, Bigota, die ul. Jalenzka, Brynowska, Klotnicka, Franciszkanska, Ksiendza, Bigocka, Vincentego Pola, Szymbowa und Bonewnicka.

Bei diesen Arbeiten wurden 12.000 Tagelöhner zu einem Betrage von 130.000 Zloty ausgeführt. Zur Zeit sind 120 Arbeitslose bei den Arbeiten beschäftigt. Bei diesen Arbeiten entstehen bedeutende Kosten dadurch, daß 20 Privatspannen benötigt werden, die das nötige Schuttmaterial, welches von den Industrieunternehmungen unentgeltlich geliefert wird, an Ort und Stelle schaffen.

Aus dem Obigen ist ersichtlich, daß die Beschäftigung der Arbeitslosen bei den Straßen- und Wegearbeiten ein Zielbewußtes und ein Nützliches, sowohl für die Stadtteile von Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit, als auch für die Arbeitslosen ist, welchen die Möglichkeit gegeben wird, einen Verdienst zu erlangen und die es nicht nötig haben, aus dem staatlichen Arbeitslosenfond Unterstützungen zu beziehen.

Statistisches vom Schlachthaus. Nach einer Registrierung der Schlachthausdirektion ist die Zahl der Schweineschlachtungen in jedem Monat gestiegen. Im Monat Oktober wurden 8690 Schweine, 1196 Kälber, 332 Ochsen, 958 Kühe, 221 Stück Schwarzwild, 54 Schafe, 30 Pferde und 3 Ziegen geschlachtet.

Kattowitz

Durch Unvorsichtigkeit ein Möbellager in Brand gesteckt.

Das Möbellager der Firma „Blik und Kottel“, in Kattowitz wurde am Sonnabend durch einen Brand teilweise vernichtet. Die Feuerwehr griff zur Brandbekämpfung mit zwei Schlauchlinien ein. Es wurden Möbelläden, sowie Polstermöbel vernichtet, deren Wert auf einige 1000 Zloty beziffert wird. Durch die ersten Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Brand durch die Unvorsichtigkeit eines im Möbellager beschäftigten Arbeiters verursacht wurde. Der Arbeiter hat ein noch glimmendes Streichholz unter die Hobelbank geworfen. Dasselbst befanden sich leichtbrennbare Materialien, die auch sofort in Brand gerieten. Der unvorsichtige Arbeiter, welcher den Brand selbst löschen wollte, erlitt schwere Brandverletzungen und mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Eine Spionin in Offiziersuniform.

In den Kabarets und Restaurationen in Kattowitz weilt des öfteren als Gast ein junger Mensch, welcher sich luftig unterhält und dabei hohe Rechnungen zahlt. Der junge Mann war in Kattowitz nicht bekannt. Sein Benehmen leitete die Polizei auf die Spur, desto mehr, da er sich in geheimnisvoller Weise des Offizieren in die Industrieorte begab und versuchte, mit den Angestellten der Firmen in einen Kontakt zu treten, um über die Höhe und Güte der Produktion, sowie über die Arbeiteranzahl usw. etwas in Erfahrung zu bringen. Die Polizei hatte keinen Zweifel daran, daß es sich um einen Wirtschaftsspion handelt. Er wurde verhaftet. Am Polizeikommissariat gab er an, daß er Stanislaus Poremba heiße. Bei ihm wurden keinerlei Dokumente gefunden. Der angebliche Poremba wohnte in einem Hotel. Eine Revision, welche in dem gemieteten Zimmer des Hotels durchgeführt wurde, hat keinerlei Ergebnis gezeitigt, da sämtliche Sachen des Poremba bereits von irgend jemanden fortgeschafft wurden. Dadurch konnte festgestellt werden, daß Poremba einen Komplizen hatte. Dieser erfuhr von der Verhaftung des Poremba und beauftragte sämtliche belastenden Beweise. Nach der Verhaftung wurde Poremba dem Untersuchungsrichter überstellt. Auf dem Wege zum Untersuchungsrichter flüchtete Poremba. Der Kriminalbeamte verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart. Eine besondere Beobachtung wurde auf dem Bahnhofe durchgeführt. Am folgenden Tage hat die Bahnhofsbewachung einen jungen Mann bemerkt, welcher dem Flüchtigen vollkommen ähnlich, in der Kleidung eines

Oberleutnants einer fremden, Polen besreundeten Armee, war. Der Oberleutnant stieg in den Schnellzug nach Warschau in die erste Klasse ein. Im Nebenabteil saß der Kriminalbeamte. Vor der Abfahrt des Zuges wurde das Warschauer Kommissariat von der Ankunft dieses Oberleutnants in Kenntnis gesetzt. Auf dem Bahnhofe in Warschau hat die Polizei bereits den Oberleutnant erwartet und ihn zur Begittimierung aufgefordert. Der ausländische Offizier war sehr beleidigt, protestierte energisch gegen das Vorgehen der Polizei und drohte sogar wegen dieses Verhaltens der Polizei mit einem diplomatischen Konflikt. Infolge der Standhaftigkeit der Sicherheitsbehörde, mußte er jedoch jeglichen Widerstand aufgeben. Am Polizeikommissariat wurde festgestellt, daß der Oberleutnant gar keine Personalanweise besitze. Ferner wurde festgestellt, daß die Uniform nicht komplett zusammengestellt war und viele Mängel aufwies. Kein Wunder, der Spion hat in Kattowitz zur Uniformierung gekauft, was er erlangen konnte. Die andere Ausstattung kombinierte er sich selbst zusammen. Der Verhaftete hat einen Reisekoffer besessen, in dem eine große Anzahl von Dokumenten sich befanden, aus denen ausdrücklich hervorgeht, daß der Spion für die Wirtschaftsspionage zu Gunsten eines benachbarten Staates bestimmt war. Als bei dem Verhafteten eine Selbstrevision im Polizeilokale vorgenommen wurde, kam die größte Sensation an das Tageslicht, daß der Spion eine Frau sei. Sie verstand es, die Uniform so vortrefflich zu tragen, daß sie als eine Frau nicht erkannt werden konnte. Die Festgenommene heißt Rosa Straßmann. Sie wurde zur Disposition den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt.

Sechs Monate Gefängnis für Totschlag

Vor der Kattowitzer Strafkammer wurde gegen den Dreher Heinrich Tomiczek aus Zawodzie Anklage wegen Totschlag erhoben. Er hat in einem Streit, in trunkenem Zustande, einem gewissen Objekt mit einer Faunlatte eine tödliche Kopfverletzung zugefügt. Das Gericht hat den Tomiczek, da er die Tat im trunkenem Zustande beging, nur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Auslegung der Listen für Einkommensteuer. Die Bemessungslisten für die Einkommensteuer für das Jahr 1930 für die Steuerzahler, wohnhaft in Bogutschütz, Domb, Jalenze, Brynow und Bigota sind zur öffentlichen Einsichtnahme in der Zeit vom 17. November 1930 bis zum 14. Dezember 1930 im Steueramt in Kattowitz, ul. Pocztowa 16, Zimmer 1, ausgelegt.

Baunfall. Bei einem Neubau auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz stürzte am Sonnabend vormittags der Maurer Emil Pawlowski aus etwa vier Meter Höhe herab. Er schlug mit dem Körper auf das Straßenpflaster und erlitt dabei schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen. Die Rettungstation hat den Verletzten in das Krankenhaus eingeliefert.

Einbrecher verhaftet. Die Kriminalpolizei hat am Kattowitzer Bahnhof zwei Verurtheilte festgenommen, namens Josef Bilik aus Kattowitz und Johann Pikorz aus Michalkow. Bei den Verhafteten wurde eine Leberstache mit verschiedenen Einbrecherwerkzeugen gefunden.

Baumpflanzungen an der Chaussee Kattowitz-Schoppinitz. In der Vorwoche wurde auf der Chaussee Kattowitz-Schoppinitz die Anpflanzung von Jungbäumen durchgeführt. Die Arbeiten wurden vom Kreiswegbauamt in Kattowitz ausgeführt. Insgesamt wurden über 500 Jungbäume angepflanzt.

Gefunden wurde eine goldene Armbanduhr und eine Halskette aus weißen Perlen. Die Fundgegenstände befinden sich im Fleischwarengeschäft Alfred Nebel auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz.

Diebstähle. In dem Fleischwarengeschäft Oskar Scharff in Kattowitz haben zwei Frauen vier Stück Gelle im Werte von 400 Zloty gestohlen. Nach Vorlegung von Photographien erkannte Scharff die Diebstahler. Es sind dies die bekannten Badenidiebstahlerin Helene Michalski und Eleonore Pientka. — Frau Klara Obit sowie ihre Schwester Marie Bryllka aus Zawodzie erstatteten die Anzeige, daß sie in der Nähe des Forsthauses hinter der Königinshütte in Zawodzie von einem unbekanntem Manne angehalten wurden. Der Mann entriß beiden die Handtaschen mit 3 Zloty und 1 Zloty sowie drei Schlüssel und flüchtete unerkannt. Personalbeschreibung des Täters: Wuchs: Mittelgröße, etwa 22 Jahre alt, Statur schwächlich, Gesicht länglich. Er trug einen grauen kurzen Rock und eine Vokelmütze. Der Bandit wird von der Polizei gesucht.

Königshütte Eine dritte Beratungsstelle für Mütter und Kinder.

In Königshütte wird in der Misjall Wlog. Bronislawa auf der ul. Wandy eine dritte Beratungsstelle für Mütter und Kinder errichtet. Die obige Angelegenheit wurde in ihren Einzelheiten in der letzten Magistratsitzung beschlossen. Die entsprechenden Geldmittel sind bereits Dank einer bedeutenden Unterstützung der Wojewodschaft und der Stadt bereitgestellt und das Projekt wird in kurzer Zeit realisiert werden. Auf diese Weise wird der nördliche Stadtteil, der hauptsächlich von Arbeitern bewohnt wird, bereits zwei Beratungsstellen für Mütter und Kinder besitzen. Die erste Station befindet sich bekanntlich auf der ul. Piotra im Waisenhaus. Der südliche Teil der Stadt hat eine Beratungsstelle im städtischen Spital. Die Eröffnung einer dritten Beratungsstelle muß mit Anerkennung begrüßt werden.

Kommunisten auf der Anklagebank.

Am Sonnabend hatten sich vor der Strafkammer in Königshütte wegen kommunistischer Antriebe Friedrich Dietrich, Jakob Dorn, Franz Pietrowski und Valentin Jborowski zu verantworten. Nach der Zeugenvernehmung hat der Gerichtshof die Angeklagten der Schuld überführt und folgendes Urteil verkündet: Nach Par. 86 des Strafgesetzbuches wurde Dietrich zu zwei Jahren, Pietrowski und Dorn zu einem Jahr und Jborowski zu sechs Monaten Festung, ferner zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Ein gewisser Karninski aus Bagiewniki hatte sich in der gleichen Angelegenheit vor der Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautete auf zehn Monate Festung.

Verstüchter Selbstmord im Hüttenreich. Am Sonnabend, um die Witternachtsstunde, haben Passanten eine weibliche Person bemerkt, die sich in selbstmörderischer Absicht in den Hüttenreich stürzte. Die Rettungstation der städtischen Feuerwehr wurde alarmiert. Sie erschien nach kurzer Zeit und brachte die Lebensmüde nach etwa halbstündiger Arbeit wieder an das Ufer. Es handelt sich um die 22 Jahre alte Luzie S. aus Königshütte. Sie wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Die Ursache zu diesem furchtbaren Schritt ist bis zur Zeit unbekannt.

Bevölkerungsbewegung. Die Einwohnerzahl der Stadt Königshütte hat sich im Monat Oktober um 9 Personen vermindert. Neu angemeldet haben sich 517 Personen und abgemeldet 608 Personen. Geburten wurden 142 und Todesfälle 60 registriert. Am 1. November zählte Königshütte 90.056 Einwohner.

Arbeitslosenfürsorge. Im staatlichen Arbeitsvermittlungsamte in Königshütte wurden 3814 Arbeitslose registriert. Davon sind 3283 männliche und 531 weibliche Arbeitslose. Unterstützung erhalten etwa 2000 Arbeitslose.

Theater

Stadttheater Bielitz. Vier Erstaufführungen.

Das Bielitzer Stadttheater ist recht rührig. Am Samstag wurden Erstaufführungen dreier Einakter und am Sonntag die Erstaufführung eines dreitägigen Lustspiels herausgebracht. Dies gab in erster Linie einigen jungen Kräften des Ensembles Gelegenheit zu Talent- und Spielproben. Sie sind ausgezeichnet ausgefallen.

Im Einakter „Eier“ von Grillparzer war ganz hervorragend bestechlich die Leistung des Fr. Ränh in der Titelrolle. Hier wurde ein meisterliches Spiel verbunden mit ganz ausgezeichneter Sprechtechnik geboten. Auch die übrigen in diesem Einakter beschäftigten Kräfte zeigten reifes Können. — Das tiefe Weh der Verfolgten, das nadersteife Festhalten an Urwäter-Tradition und Glauben skizzierten in herzerschütternder Weise H. Marten und Fr. von Brenois in dem tragischen Einakter „Alhaswer“ von Leo Reich. — Ungemein sympathisch H. Reich als Reisender (Zude) im sanftesten Lustspiel „Die Juden“.

Drei Rollen, drei Bombentrollen in einem Stück, die Fr. Karin, H. Hans Kurth und H. Bauer mit einem Bombenerfolg erlebten. Das Stück selbst, „Arussell“ von Louis Verneuil, hat Obour, ist recht gewagt (ohne gewagte Situationen), zeigt oft geistreichen Dialog und ist ausreichend witzig. Eine Komödie steht im Mittelpunkt der Geschichte. So, wie sie der Alltag bringt. Die Liebhaber wechseln vom Zahlenden zum Freund, vom Freund zum Zahlenden usw. ... Arussell. Fr. Karin hatte einen ganz hervorragenden Tag, der das Spiel talent dieser Kraft in den allerhöchsten Farben schillern ließ.

Spielplan.

Heute, Dienstag, den 18. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) zum erstenmal: „Hulla di Bulla“, Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Pressstimmen: Eine herrliche Satire auf den Berliner Aman Allah-Hummel. Sie greift weit über die Bedeutung und Wirkung eines Schwanks, wie sie sich bescheiden nennt, hinaus. (Münchener Neueste Nachr.)

Ein geradezu grandioser Einfall! 8 Uhr-Abendblatt.

Eine Idee, aus der es nach allen Seiten blüht und zuckt, ins Zeitaktuelle wie in die menschliche Verfassung. Die Witz prasseln, das Publikum ist begeistert und lacht und applaudiert über alle Maßen. (12 Uhr-Mittagsblatt).

Diese mit unübertrefflicher Routine und meisterhafter Spannung aufgebaute Handlung ist so glaubhaft, so grotesk und doch so menschlich, so unerhört komisch und wirkungsvoll, daß die Zuschauer aus dem Lachen gar nicht mehr herauskommen. Man lacht Tränen. (Münchener Telegramm-Zeitung).

Der Erfolg ist groß, riesengroß! (Montagpost). Ein großer Erfolg, ein lebendiger Erfolg. (Nachtausgabe).

Das zwerchfellerschütternde Sammelfurium von Einfallen wird belacht und tobstüchtig belächelt. (Vorwärts). Man lacht sich trumm und schief, bis einem die Tränen in die Augen kommen. Ein Bombenerfolg! (Neues Wiener Journal).

Mittwoch, den 19. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) die erste Wiederholung von: „Hulla di Bulla“, Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Freitag, den 21. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Hulla di Bulla“, Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.

Aus den Reihen des Publikums sind zahlreiche Beschwerden eingelaufen, wegen des so störenden Zuspätkommens. Laut Polizeilicher Verordnung werden Zuspätkommende in Zukunft nur nach dem ersten Akten zugelassen werden.

Sportnachrichten.

Der polnische Tennissport 1930.

Die verfloſſene Saison hat endlich den polniſchen Tennissport auf die breite Arena des internationalen Kampfes geführt. Der ſchöne Erfolg, der im Daviscup in Waſchau gegen Rumänien (3:2) errungen wurde, war ein ſchöner Beginn. Nicht einmal die hohe Niederlage von 5:0 gegen England, die uns von den weiteren Daviscupspielen eliminierte, konnte dieſen erſten Erfolg im Daviscup vergeſſen laſſen. Deſhalb ſchritt man auch mit großer Energie an die Veranſtaltung weiterer internationaler Spiele, wie ſie bisher in Polen nicht zu ſehen waren. Leider endete aber das erſte dieſer Spiele gegen Finnland mit einer unerwarteten und unangenehmen Niederlage unſerer Repräſentationsmannſchaft von 4:3. Einen ſicheren, wenn auch nicht vollkommen erſtreulichen Sieg errang dieſelbe Mannſchaft in England, woſelbſt unſere Repräſentativſpieler für einen Schaukampf eingeladen wurden, den ſie 4:1 gewannen.

Der nächſte darauffolgende Völkerringkampf gegen einen Gegner von einer gewiſſen Tradition auf dem Gebiete des Tennissportes entſchiedigte uns für die vorhergegangene Niederlage. Ungarn wurde in Waſchau 3:2 geſchlagen. Dieſes Reſultat kann man ruhig als unſeren erſten internationalen Erfolg auf internationaler Ebene bezeichnen.

Der Sieg unſerer Repräſentationsmannſchaft gegen Deſterreich in Krakau (4:1) beſtätigte nur unſere gute Meinung über das Können unſerer Damen.

Eine würdige Krönung der Saison bildete die Begegnung mit Japan in Waſchau (0:5), deſſen Reſultat leider unſere im geheimen gehegten Hoffnungen zerſtörte. Wie daraus zu entnehmen iſt, war die Bilanz der internationalen Begegnungen in der verfloſſenen Saison mehr oder weniger ausgeglichen. Im Daviscup trugen wir einen Sieg und eine Niederlage (davon, in internationalen Begegnungen zwei Siege (Ungarn und Deſterreich) und 2 Niederlagen (Finnland und Japan), wobei zu unterſtreichen iſt, daß dieſe erſte Bilanz iſt, die eine gewiſſe Poſitive in ſich birgt. Dieſelbe iſt aber auch nicht zum geringſten Teil ein Erfolg des Verbandspräſidentiums ſowie der Tennisſektion der Waſchauer „Gegia“.

Große Erfolge, mindedeſtens moraliſche und individuelle trugen unſere Spitzenspieler auf internationalen Turnieren im Ausland davon. Sie waren eifrig bemüht, den guten Namen des polniſchen Tennissportes auf breiter Baſis bekannt zu machen. Die Verdienſte der Jendrzejowska, Dubienſka, Mag und Georg Stolarow, ſowie Moczynski, ſind für die Propaganda des polniſchen Namens ſo groß, daß ſie unſtreitig noch oft in entſprechender Weiſe werden hervorgehoben werden.

In der verfloſſenen Saison wurden aber auch in Bezug auf den künftigen Ausbau des weiſſen Sportes erfolgreich gearbeitet. Der Tennissport ging nicht allein ſtark in die Breite, aber auch in die Höhe. Die Anzahl der Spieler, ſowie der vorhandenen Sportplätze wächſt ſtändig. Leider wird eine genaue Statiſtik darüber nicht geführt. Man kann ſich dabei nur auf eine oberflächliche Schätzung einlaſſen und ſchätzt die Anzahl der Spieler auf 6000, die Anzahl der zur Verfügung ſtehenden Plätze mit 300. Im Verhältnis zum Ausland ſind dieſe keine hervorragenden Ziffern, doch weiſen ſie dem Vorjahre gegenüber einen Zuwachs von 30 bis 50 Prozent auf. Außerdem kann man die Anzahl der nicht organiſierten Spieler, die nur zu ihrem Vergnügen oder zum Zeitvertreib den Sport betreiben, auf 10 000 einſchätzen. Die nächſte und dankbarſte Aufgabe der Tennisclubs wird es ſein, dieſe rieſigen Reſerven, aus welchen unſere zukünftigen Meifter hervorgehen können, zur Ergänzung heranzuziehen. Leider gibt es auch viele Vereine, die noch dem Verbande nicht angehören und ſollten ſie dies im eigenen ſowie im allgemeinen Intereſſe baldigſt nachholen.

Auf Grund der ſoliden Erweiterung in die Breite, hat ſich auch die Klaſſe unſerer Spitzenspieler imponierend ent-

wickelt. Noch nie konnte ſich der polniſche Tennissport ſolcher individueller Erfolge rühmen, wie im verfloſſenen Jahr. Eine beſondere Anerkennung verdienen in dieſer Hinſicht, nicht nur aus Galanterie — aber um ihrer Verdienſte willen, unſere Damen. Doch auch die ganze männliche und weibliche A-Klaſſe weiſt eine merkwürdige Verbeſſerung in der Beherrſchung und den ſportlichen Feinheiten dieſes Sportes auf.

In die A-Klaſſe unſerer Damen ſind nach den Erfolgen der verfloſſenen Saison folgende Damen der Reihenfolge nach zu zählen: 1. Jendrzejowska (WZS. Krakau), 2. Dubienſka (Sokol, Krakau), 3. Volkmer (Kattowitzer T. K.), 4. Richter (Wodzer T. K.), 5. Syrop (WZS.), 6. Pozowska (WZS. Krakau), 7. Orzechowska (WZS. T. K.), 8. Bielecka (Sokol, Krakau), 9. Geißler (WZS. Poſen), 10. Junzanka (WZS.).

In die A-Klaſſe der Herren ſind gegenwärtig folgende Herren zu zählen: 1. Moczynski (Gegia, Waſchau), 2. Mag Stolarow (WZS.), 3. Georg Stolarow (WZS.), 4. Warminski (WZS. Poſen), 5. Hedda Wemb. T. K.), 6. Wittmann (WZS.), 7. Förſter (Pogon, Kattowitz), 8. Jurczynski (Gegia, Waſchau), 9. Warzjewski (WZS.), 10. Andrzejowski (Pogon, Kattowitz), ferner Horain, Both, Poplawski, Goldſtein, Kulz, Kiebling, Pohoryles u. a. m.

Aber auch die Anzahl der Turniere und der Teilnehmer an denſelben iſt merkwürdig angewachſen. Mit Rückſicht auf die materielle Lage unſeres Landes, waren die Turniere vorwiegend national und die Anzahl auswärtiger Gegner beſchränkt. Im Vergleich gegen früher iſt dies ein Rückſchritt, der begründet iſt und hoffentlich bald vorübergehen wird. Vergrößert hat ſich dagegen die Anzahl der Städte- und Interclubſpiele. Die polniſche Klubmeiſterſchaft hat neuerlich, u. zw. zum viertenmal der Wodzer T. K. gewonnen.

In der Klaſſe der Junioren ſind ebenfalls gewiſſe Fortſchritte aufzuweiſen, wenn auch nicht in dem Maße als es erwünſcht wäre. Bemerkenswert ſind dabei die Anſtrengungen der Waſchauer Gegia, die als erſte in Polen beſondere Übungsſtunden für Junioren einſührt hat.

In der organiſatorischen Struktur des Verbandes iſt bisher keine Aenderung eingetreten, doch arbeitet eine beſondere Kommiſſion an der Statutenänderung, die der ihr geſtellten Aufgabe in Kürze nachkommen wird, ſodaß mit Ende dieſes Jahres eine vollſtändige Aenderung in der Organiſation des Verbandes zu erwarten iſt. Die projektierten Aenderungen gehen in der Richtung, die Rechte und Pflichten des Verbandes zu vergrößern, das ſportliche Niveau innerhald der Tennissport betreibenden Kreiſe zu heben, ſowie an die Heranziehung der breiſten Kreiſe in den Rahmen der Organiſation zu ſchreiten.

Beſonders erfreulich iſt aber auch die Taſſache, daß das allgemeine Intereſſe für den weiſſen Sport im Waſchen beſonders iſt, daß man Intereſſe für die Reſultate zeigt, was aus der bisher nicht gefannten Anzahl von Zuſchauern, bei wichtigeren Begegnungen zu ſchließen iſt. Auch die polniſche Preſſe, nicht allein die Sportpreſſe, intereſſierte ſich mehr als bisher mit dem Tennissport. Beſondere Erwähnung verdient die Grüöndung einer beſonderen Lawn Tennis-Zeitung, die in Waſchau erſcheint und als offizielles Organ des PZS. dient.

Trotz der bedeutenden wirtſchaftlichen Kriſe entwickelt ſich alſo der Tennissport in direkt phantaſtiſchem Tempo. Wäge dieſe Entwicklung weiter andauern und auch im nächſten Jahre beibehalten werden!

Amatorski K. S. — Legia, Poſen 2:0 (1:0)

Amatorski K. S. gewann geſtern das Retourſpiel gegen Legia, Poſen verdient 2:0 (1:0). Beide Tore erzielte Gajcar. Dem Spiele wohnten 4000 Zuſchauer bei. Amatorski K. S. hat dadurch die beſten Ausſichten, in den reſtlichen

Spielen ſiegreich zu bleiben und iſt der ernſteſte Anwärter für den Aufſtieg in die Staatsliga.

Länderkampf Öſterreich — Schweden.

Der geſtern in Wien ausgetragene Völkerringkampf Öſterreich — Schweden endete mit einem Sieg der Öſterreicher von 4:1.

B. B. S. D. — D. S. K. Teſchen 2:0 (0:0).

Der heimliche BBSB. errang geſtern in Teſchen gegen den DSK. einen ſchönen und verdienten Sieg von 2:0 (0:0), wobei er noch ohne reinem Goalschützen Wagner anzutreten gezwungen war. Die erſten 15. Minuten offenes Spiel, dann andauernde Ueberlegenheit der Bielliger, die ſich beſonders in der zweiten Halbzeit faſt ſtändig in der Teſchner Spielhälfte aufhalten und am mindeſtens eine Klaſſe beſſer als die Teſchner waren. Die Tore ſchoſſen Königs- mann und Bierski. Schiedsrichter Kratochwil gut.

Das Reſultat beſagt klar und deutlich, daß die Niederlage der Heimlichen auf eigenem Boden nur eine Folge des fehlerhaften amtierens des damaligen Schiedsrichters war.

Radio

Dienstag, 18. November.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten. 15.35 Waſchau. 15.50 Vortrag. 16.15 Kinderſtunde. 16.30 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 17.45 Konzert. 18.45 Literariſche Viertelſtunde. 19.15 Vortrag. 19.50 Opernübertragung aus Waſchau.

Waſchau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten 15.35 Vortrag. 15.50 Regierungsvortrag 16.15 Schallplatten. 17.15 Kleinaſien vor 4000 Jahren. 17.45 Lettiſche Muſik. Feſtkonzert. 19.25 Schallplatteneinlage 19.50 Opernübertragung.

Breſlau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert. 13.50 Schallplattenkonzert 16.00 Unterhaltungskonzert 16.30 Das Buch des Tages 16.45 Unterhaltungskonzert. 17.40 Wiſſenſchaft der Urzeit. 19.00 Orgelkonzert. 19.35 Szenen aus „Götterdämmerung“. Schallplatten. 20.00 Die Grundlagen der Volkswirtſchaft. 20.30 Frag' mich was! Ein heiterer Abend.

Berlin. Welle 419: 7.00 Frühkonzert. 14.00 Kammermuſik (Schallplattenkonzert). 16.30 Rokoko-Muſik. 17.30 Jugendſtunde. 17.50 Cellovorträge 18.20 Bücherſtunde. 18.50 Aus dem Orient (Unterhaltungsmuſik). 19.35 A. Artur Kuhnert liest aus eigenen Werken. 20.00 „Lakme“ Oper von Delibes.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplattenmuſik 12.15 Landwirtſchaftsfunk 12.30 Brunn. 13.30 Arbeitsmarkt. 13.40 Zweckmäßige Bodeneinteilung. 16.20 Die Anfänge der katholiſchen Bewegung. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Kinderecke. 17.40 Deuſch für tſchechiſche Hörer. 18.00 Landwirtſchaftsfunk. 18.10 Arbeitersendung. 18.25 Deuſche Sendung. 19.20 Italieniſche Duette für Sopran und Alt. 19.50 Klavierkonzert. 20.20 Buntes Stündchen für die Soldaten. 21.00 Brunn. 22.20 Jazzmuſik.

Wien. Welle 516.3: 11.00 Schallplattenkonzert Fantasiſen aus bekannten Operetten. 12.00 Mittagskonzert. 13.10 Fortſetzung des Mittagskonzertes. 15.20 Schallplattenkonzert. 15.20 Unterhaltungsmuſik. 16.00 Engliſche Orcheſtervereinigungen. 17.00 Bengi Berg und die Tiere. 17.30 Baſtelſtunde. 19.00 Engliſcher Sprachkurs. 19.35 Unterhaltungskonzert 20.30 Winter in Öſterreich 21.00 Klavierabend. Prof. Dr. Paul Weingarten 21.55 Schallplattenkonzert. Leichte Muſik

Onkel und Tante auf der Leipziger Meſſe

Humoreske von Bodo M. Vogel
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

2. Fortſetzung.

Pünktlich kam er auch tatſächlich auf der Station Dresden-Neuſtadt an. Den amöſigen Stroh hielt Onkelchen feſt in die Hand gepreßt, ſo daß alſo dieſmal ſeinetwegen der Zug nicht verpaßt werden konnte. Platz würde er in dem Zuge auch bekommen; denn er war außer einigen Bahnbeamten der einzige Reiſende, der auf dem Bahnſteig wartete.

Da kam auch ſchon der Zug herangebrauſt. Onkelchen machte ſich fertig zum Einſteigen — aber was war denn das? Der Zug hielt ja gar nicht!

„Halt, halt! Ich will einſteigen!“ rief er, ſo laut er konnte.

„Weiß Kneppchen, ſie ſie meſſeſchugge?“ erbarmte ſich endlich der Stationsvorſteher, als er Onkelchens Arme wie Windmühlensflügel herumſauſen ſah.

„Meſſeſchugge? Meſſeſchugge nennen Sie das, wenn ich in den Zug nach Leipzig einſteigen will?“ proteſtierte Onkel Otto ſchnaufend. „Sie ſind der Stationsvorſteher, halten Sie den Zug ſofort an, oder ich bringe Sie zur Anzeige!“

„Nee, mei' Anteſter“, verſetzte der Rotmiſche lachend „das kann ich beim beſten Willen nicht tun. Dieſer Zug iſt nämlich ä D-Zug, und hält deshalb auf unſerer Station nicht.“

„Seilliges Wintenfaß!“ jammerte Onkelchen, und ließ die Arme ſinken. „Jetzt habe ich auch den verpaßt. Oh, mein Gottchen, mein armes Gottchen!“

Als das gute Tantechen von Dresden ſo allein in die weiße Welt hinausſiegen und ihren natürlichen Beſchützer mit ſeinem Rehgeweihspazierſtock zurücklaſſen mußte, da wollte er in gelinder Anſlug von Verzweiflung über ſie kommen. Doch Tante Dötchen war eine verſtändige Frau, und bald gelang es ihren eigenen und den Vernunftgründen ihrer teilnehmenden Reſegeſellſchaft — lauter Leipziger Meſſeontels — ſie zu beruhigen. Denn mit dem nächſten Zuge mußte ja ihr Herr Gemahl unfehlbar nachkommen.

Dieſer Gedanke tröſtete ſie. Als der Zug in den Leipziger Hauptbahnhof einfuhr, war ſie wieder vollkommen beruhigt, und freute ſich faſt ein wenig darauf, ihren guten Onkel recht tüchtig auszulachen. Inzwiſchen betrachtete ſie mit Intereſſe das Feſtgepränge, das ſich zum Empfang der fremden Meſſegäſte und erlauchten Beſucher auf dem Bahnhof zu entwickeln begann.

Als aber endlich der erwartete Onkelchen-Zug aus Dresden in die große Bahnhofshalle hereinbrauſte, da wandte ſie dem intereſſanten Schauſpiel den Rücken, und ſpähte mit liebe- und ſehnſuchtsvollen Blicken die Wagen des D-Zuges entlang, um die behäbige Geſtalt ihres Meſſeontels zu erhaſchen. Doch Abteil um Abteil entleerte wahre Heerſcharen von Meſſeontels, und wenn auch unter dieſen manches Meſſeontel ſein mochte — ihr Meſſeontel war nicht darunter. Nachdem aber das letzte Coupe ſeines Inhalts ſich entleert hatte, da überkam Tantechen große Sorge. Denn jetzt war offenbar irgend etwas paſſiert, ihrem Onkel mußte irgendwo Unglück zugeſtoßen ſein. Mit dieſem Kummer im Herzen würdigte ſie den umgebenden Feſttrubel keines Blicks mehr. Raum vermochte ſie es, in dem Wartesaal einen Biſſen zu eſſen und einen Glühwein zu trinken, denn es war ihr ganz ſchwach vor lauter Aufregung geworden.

Dann ſtürzte ſie ſich in den nächſten nach Dresden zu-

rückgehenden Zug, um ihren verlorengegangenen Mann dort zu ſuchen.

Hundertmal ſchaute ſie unterwegs zum Fenſter hinaus, ob der arme Otto nicht vielleicht irgendwo am Bahndamm überfahren lag, und ſeine edle Seele aushauchte. Aber — Gott ſei Dank! — der Kummer blieb ihr wenigſtens erſpart — ihr Meſſeontel lebte alſo wohl noch.

Eben, als der Zug den Bahnhof von Meſſa verlaſſen hatte, ſuchte ſie ein diſkretes Seitenräumchen auf, und zog das Fenſter herauf, als ſie bemerkte, daß ein von Dresden kommender Zug gerade in den Bahnhof einfuhr.

Plötzlich färbten ſich ihre kummerbleichen Wangen. „Ottchen, Ottchen!“ ſchrie ſie; denn dort drüben, gleichfalls hinter einer heruntergeſaſſenen Milchglasſcheibe des nach Leipzig fahrenden Zuges, ſtand ihr Meſſeontel, der auch ſeinerſeits die verlorengegangene Ehegattin bemerkt haben mußte. Denn er fuhr wie wahrſinnig mit dem Kopfe zum Fenſter hinaus, und brüllte:

„Gottchen, mein Gottchen! Da biſt du! Da bin ich! Halt, halt...!“

Doch ihre Stimmen verhallten im Donner der Räder, und im Nu waren die Züge Hunderte von Meter auseinander: Onkel Ottchen fuhr nach Leipzig, Tante Dötchen aber nach Dresden zurück! Das war zu toll! Die arme Frau war am Verzweifeln.

Ihr Meſſeontel — das hatte ſie im Vorbeifahren ganz deutlich geſehen —, ihr Meſſeontel ſah blaß und lebend aus: Er war offenbar krank. Vielleicht hatte er ſeinen „Umſtand“ wieder bekommen (Onkel hatte einen „Umſtand“), und lag jetzt irgendwo in Leipzig in einem mit Meſſefremden überfüllten Hotel, wo ſich kein Menſch um den todkranken, alten Mann kümmerte. Dieſer Gedanke machte ihr faſt Herz brechen.

Fortſetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die Lage auf dem polnischen Geldmarkt.

Der Verkehr auf dem polnischen Aktienmarkt war in der vergangenen Woche weiterhin minimal. Die Transaktionen beschränkten sich auf einige der populärsten Papiere, wobei zu bemerken ist, dass sowohl Nachfrage als auch Bedarf gering waren. Die Industrieaktien unterlagen im allgemeinen keinen grösseren Kursschwankungen, dagegen stiegen in der Bankengruppe die Aktien der Bank Polski erneut von 160 auf 162,50 und der Bank Handlowy w. Warszawa um 3 Zloty.

Die landwirtschaftlichen und städtischen Pfandbriefe lagen ruhig. Etwas lebhafter waren von den staatlichen Anleihen die Umsätze mit der 4-prozentigen Prämienanleihe und der 5-proz. Konversionsanleihe. Notierungen (1. Ziffer v. 31. Oktober, 2. vom 8. Nov. d. J.): Aktien: Bank Polski 160.00 — 161.50, Polski Bank Przemysłowy w. Lwowie 85.00, Bank Handlowy w. Warszawa 105.00 — 108.00, Bank Dyskontowy 113.00, Bank Zachodni 70.00, Bank Zw. Sp. Zarobk. 70.00, Wysoka 133.00, Firley 20.00, Węgiel 38.75 — 38.00, Norblin 35.50, Klucze 100.00, Stara-chowice 12.00 — 12.00, Modrzejów 8.00 — 8.00. Obligationen: 4 1/2-prozentige Pfandbriefe der Stadt Warschau 53.00, 8-prozentige Pfandbriefe der Stadt Warschau 72.00 — 71.75, 5-prozentige Pfandbriefe der Stadt Warschau 56.25, 4 1/2-prozentige landwirtschaftliche Pfandbriefe 51.75, 5-prozentige Konversionsanleihe 49.00 — 48.00, 4-prozentige Prämienanleihe 101.75 — 100.50, 5-prozentige Bauanleihe 50.00, 5-prozentige Prämienanleihe 54.00, 10-proz. Eisenbahnanleihe 104.00.

Auf der Newyorker Börse wurden am 3. November d. J. die 8-prozentige Dollaranleihe (Dillon) mit 88.00 — 88.25 und die 7-prozentige Stabilisierungsanleihe mit 79.75 — 80.00 Dollar notiert.

Zum Handel an der Warschauer Geldbörse sind letzts 1000 Aktien der VII. Emission der Krajowa Hurtownia Herbaty (früher M. Szumlin) S. A. zu 100 Zł. nominell zugelassen worden. Die Aktien der VII. Emission sind den bisherigen Aktionären kostenlos im Verhältnis von einer 100-Zloty-Aktie neuer Emission ausgehändigt worden.

Der Umsatz mit Aktien auf der Warschauer Börse belief sich in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres auf 15,097.000 Zloty gegen 20,340.000 Zloty in demselben Zeitraum des Vorjahres. Der Rückgang beträgt demnach ca. 35 Prozent. Der Umsatz mit Obligationen betrug in derselben Zeit 58,888.000 bzw. 53,093.000 Zloty.

Die Devisen Newyork wurde im Berichtsmonat etwas höher notiert, nämlich mit 8,914, Kabel 8,923, Dollar, offiziell 8,92 1/2, privat 8,93 1/4 — 8,92 3/4 — 8,93. Für Goldrubel wurden im Privathandel 4,76 1/2 — 4,77 bezahlt, für sowjetrussische Tſcherwonzen 0,63 — 0,61 Dollar.

Die Kurse der europäischen Devisen unterlagen in der vergangenen Woche keinen grösseren Schwankungen und gestalteten sich Ende der Woche wie folgt: Amsterdam 359.20, London für 1 Pfund 43,34 1/2, Paris 35.05, Prag 25.45, Stockholm 239.26, Zürich 173.15, Wien 125.65, Italien 46.71, Brüssel 124.42, Berlin 212.67, Budapest 156.11, Bukarest 5.30, Belgrad 15.80 1/2, Danzig 173.25, Kopenhagen 238.65, Riga 171.73, Tallinn 237.50.

Die Umsätze auf der Warschauer Devisenbörse waren anfangs gross, erfuhren jedoch später im Zusammenhang mit der immer fühlbarer werdenden Geldknappheit eine Verringerung. Der ganze Devisenbedarf wurde fast ausschliesslich von der Bank Polski gedeckt, deren Bilanz per 31. Oktober d. J. eine bedeutende Zunahme der ausländischen Devisen um 25,211,274 auf 312,255,458 Zł. und der Goldvorräte um 46.000 auf 562 Millionen Zloty ausweist. Beide Positionen, welche die Deckung des Banknotenumschlags und der sofort fälligen Verbindlichkeiten darstellen, bilden die Summe von 874,237,350 Zloty. Die nicht zur Deckung dienenden ausländischen Valuten und Devisen erhöhten sich um 1,9 Millionen auf 122 Millionen Zloty, während das Wechselportefeuille, das in der vorigen Dekade um über 12 Millionen Zloty zurückgegangen ist, in der dritten Dekade eine unbedeutende Zunahme um 2,4 Millionen auf 710,7 Millionen Zloty erfahren hat. Diese Summe ist jedoch nur vorübergehend, denn die Diskontoperationen der Bank werden wahrscheinlich im November zurückgehen.

Neues Kapital für Polen.

Gegenwärtig werden Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und dem schwedischen Zündholztrust über die Revision des Pachtvertrages über das polnische Zündholzmonopol geführt, die beschleunigt wurden und ihrem Ende entgegengehen. Die polnische Regierung verlangt die Abänderung verschiedener Bestimmungen dieses Vertrages, sowie einen neuen langfristigen Kredit in der Höhe von 30 Millionen Dollar. Falls der schwedische Zündholztrust sich bereit findet, den Wünschen der polnischen Regierung zu entsprechen, soll der Vertrag, dessen Laufzeit bis 1940 festgesetzt ist, bis zum Jahre 1960 verlängert werden.

Ebenfalls in raschem Tempo werden die Verhandlungen mit den Vertretern des amerikanischen Kapitals geführt, und zwar mit den Herren Robert P. Durham, Präses der „Macdonald Engineering Company“, und J. B. Kurowski, Direktor der „Macdonald Baltic Corporation“. Die amerikanischen Kapitalisten wollen bekanntlich den Bau von Elevatoren in Polen finanzieren. Für diesen Bau sind etwa 30 Mill. Dollar nötig, die in Raten einfließen würden. Die erste Rate wird voraussichtlich mehr als 3 Mill. Dollar betragen.

Zur Frage der Konzessionierung des Autoverkehrs in Polen.

Im Zusammenhang mit dem Regierungsprojekt betreffs der Konzessionierung des Automobilverkehrs hat sich, der „N. L. Z.“ zufolge, der Zentralverband der polnischen Industrie an das Handels-, Arbeits-, Verkehrs- und Postministerium mit einer Denkschrift gewandt, in der auf die weitgehendste Unterstützung des Automobilverkehrs in Polen durch Erteilung weitgehender Freiheit hingewiesen wird. Wenn jedoch gegenwärtig in irgendeiner Form der Grundsatz der Konzessionierung von Autounternehmen eingeführt wird, wobei bei der Erteilung dieser Konzession staatliche und kommunale Institutionen bevorzugt werden und die Konzessionäre vor der Konkurrenz anderer Transportunternehmen künstlich geschützt werden, so könnte dies nach Ansicht des Zentralverbandes die Grundlage völlig erschüttern, auf die sich der noch schwache Autoverkehr stützt und könnte dem Wirtschaftsleben schwere Schäden bringen. Nach Ansicht des Zentralverbandes wäre es dagegen recht und billig, die Autounternehmen zu Geldleistungen zu Gunsten der Unterhaltung der von ihnen benutzten Wege heranzuziehen, wobei jedoch das Ausmass dieser Leistungen der Abnutzung der Wege durch den Autoverkehr entsprechen müsste und die freie Entwicklung dieses Verkehrs nicht hemmen dürfte.

Englische Rahmbonbons.



Eigene Fabriks-Niederlassung
Bielsko, ul. 3 Maja 8.

Achtung! Bewohner Polens!

Noch nicht dagewesene Gelegenheit! 898

Der Winter naht, jeder muss sich mit entsprechenden Winterwaren versehen, aber es mangelt an Geld! Unsere Firma hat beschlossen zwecks Reklame unter Berücksichtigung der schweren Zeiten und des Mangels an Bargeld, jedem zu unerhört niedrigen Preisen, denn ein ganzes Komplet, bestehend aus

16 Stücken für nur 49 zł. 70 gr.

und zwar: 2 1/2 m Wollvelour mit Futter auf der anderen Seite, ein federleichtes und weiches Material für Herren- oder Damenmäntel; 3 m Wintergarbadin, sehr starke, unzerreissbare Ware für Herrenanzüge oder Damenkostüme, 1 Herrenhemd, warm und federleicht, aus gutem Trikot, 6 Paar warme Socken, 1 elegante Seidenkrawatte und 6 Taschentücher zu verkaufen. — Dies alles versenden wir gegen Nachnahme für nur 49 zł. 70 gr. nach Einlangen einer schriftlichen Bestellung. Gezahlt wird bei Uebernahme der Ware!

Bemerkung! Wenn die Ware nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und zahlen den Preis zurück.

Bewohner Polens! Meidet unreelle Firmen und schreibt sofort an unser Fabrikslager:

„Polska Pomoc“
Łódź, Pl. Dąbrowskiego 4.

Drucke und Preislisten versenden wir kostenlos

Absolventin

eines poln. Handelskurses
sucht Posten

als Büropraktikantin. Gute Kenntnisse in poln. Stenographie, Schreibmaschine und Buchhaltung. Beherrscht auch die deutsche Sprache.

Gefl. Angebote an die Administration d. Bl. unter „Praktikantin“. 900

Ein grosses, elegantes, möbliertes, sonniges

ZIMMER

mit Telefon und Badegelegenheit im Zentrum der Stadt Bielitz, per 1. Nov. zu vermieten. — Auskunft in der Adm. d. Bl. u. unter Tel. Nr. 2375 Bielitz. 886

Makulatur-Papier

ist abzugeben in der Druckerei „ROTOGRAF“ Bielsko, ul. Piłsudskiego 13, Tel. 1029.

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Artherienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen eFluss, Hmoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlangst sofort die Zusendung der Broschüre „Ziela Lecznicza“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet: Adr. Apotheke in Liszki bei Krakau.

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

PENSION

mit Restauration und Gartenbetrieb, Saal u. Fremdenzimmer

in schönster Beskidengegend

zu verkaufen oder zu verpachten

Ab 31. Dezember l. J. zu übernehmen. Gefl. Anfragen an Fleischermeister

Śliwa, Olszówka Dolna bei Bielsko.

Polska Państwowa

Loterja Klasowa

oznajmnia wszystkim graczom, że losy do 22-cj Loterji są już do nabycia u wszystkich kolektorów.

Cena całego losu wynosi w każdej klasie zł. 40.—, cwiartki zł. 10.—.

Co drugi los wygrywa.

Ciągnienie w klasie I-ej dnia 18 i 20 listopada 1930 r.